

RUNDBRIEF AUS SANTA MARIA CAHABON, GUATEMALA
Stiftung „Fray Domingo de Vico“ Cahabon, Guatemala
Zur Zeit des Coronavirus – April 2020

Sag uns, wie siehst du die Welt? Werden wir etwas lernen? Gibt es einen positiven Aspekt? Wird sich etwas ändern, wenn wieder hochgefahren wird? Heißt hochfahren: alles möglichst schnell wie vorher? Oder findet ein Minimum an Umdenken statt?

Solche und ähnliche Fragen werden mir in diesen Tagen von FreundInnen gestellt. Wahrscheinlich werden diese Fragen an mich herangetragen, da ich durch meine Worte und Schriebe immer wieder zum Ausdruck brachte, dass ich überzeugt bin, dass es so nicht weitergehen kann.

Ich war nicht allein. Auch andere im Umkreis haben den Zeigefinger erhoben. Aber irgendwie gehörten wir alle zu einer Gruppe ewig kritischer. Und so waren wir unsere Sache wohl doch nicht ganz sicher. Und für die meisten rund um uns herum lief ja alles so gut und bestens. Da waren unsere Sorgen zum Thema Klima, Wirtschaft und Gerechtigkeit eher randständiger Natur.

Doch seit Mitte Februar ist die Welt nicht mehr die, die wir kannten. Ein tiefes Staunen in meiner Seele...

Mir wurde aus einem digitalen Medium ein Artikel zugeschoben, der von einer nordamerikanischen Soziologin (Trudy Mercadal, 17. April, gazeta.gt) veröffentlicht wurde: «Wird sich nach COVID-19 etwas ändern?» Sie hat sich Guatemala zu ihrem Hauptwohnsitz erkoren. Nun, nachdem sie Pandemien wie die Pest und Spanische Grippe erwähnt und deren Folgen analysiert, kommt sie zum Schluss, dass sich nichts ändern wird - weder für die Natur noch die sozialen Beziehungen. Die Geschichte wird weiterlaufen und sich wiederholen.

Da stellt sich aber nun die grundsätzliche Frage welches Verständnis wir und Frau Marcadal von Geschichte haben. Wir können zwei einander diametral entgegengesetzte Perspektiven einnehmen:

- Geschichte zyklisch: alles wiederholt sich und verschiebt sich auf eine höhere oder tiefere Ebene: Es gibt nichts Neues unter der Sonne!
- Oder Geschichte ist linear oder offen: nichts wiederholt sich, alles ist immer neu. Vielleicht haben sie sich diese Frage noch nie gestellt. Es lohnt sich einmal darüber nachzudenken.

Von welchem Geschichtsverständnis sind wir moderne Menschen geprägt? Nun, die neuzeitlichen Geschichtsphilosophen gehen auf verschiedene Art und Weise vom Konzept des **Fortschrittes** aus. Damit ist nicht nur wirtschaftlicher Fortschritt gemeint. Für Kant war Geschichte ein zielgerichteter Prozess. Alles Leben drängt zur vollständigen Entwicklung seiner Anlagen. Für Hegel macht die Geschichte der Menschheit Fortschritte in Richtung Freiheit, Emanzipation und Überwindung von Knechtschaft. Konkret erkennt er Fortschritt in der Entwicklung und Verbesserung von Staatsformen. Und Marx wollte, dass Fortschritt in der Geschichte wirkmächtig wird durch die Überwindung der Gräben der sozialen Klassen.

Zyklisch oder linear und offen: immer fußend auf den Glauben an eine Verbesserung, an einen Fortschritt.

Nun wollen wir einen Punkt tiefer gehen, denn die Diskussion der angeführten deutschen Philosophen beschränkt sich sehr auf das Phänomen «Mensch». Ich stelle die Frage nach der Geschichte der Evolution, die wir als gläubige Menschen Schöpfung nennen. Es stellt sich die erschreckende und abgrundtiefe Frage, ob sie Sinn macht. Und wenn sie keinen Sinn macht,

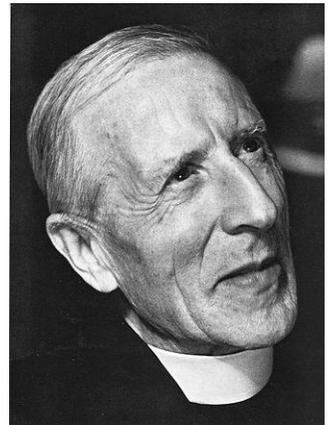
dann wäre ja alles verloren. Sogar Darwin war davon überzeugt, dass Evolution prozessorientiert ist. Das Recht und die Dominanz des Stärkeren haben letztlich gemäß seiner Interpretation dazu geführt die Formen des Lebens zu optimieren.

Nun, die Frage, ob wir aus der Menschheitsgeschichte und den Ereignissen in der Natur etwas lernen können bleibt immer ein Tasten, ein Versuchen, ein Erahnen. Aber der Mensch zeichnet sich dadurch aus, dass er sich bewusst ist, dass er existiert und darum dürfen wir ruhig auch Bemühungen anstellen zu interpretieren und nach dem Sinn zu suchen.

Papst Franziskus hat einen Ausdruck geprägt, der von einfacher und tiefer theologischer Weisheit zeugt: **Gott vergibt immer, die Menschen manchmal, aber die Natur vergibt nie.**

Natürlich wird die Welt nicht mehr dieselbe sein! Nichts wiederholt sich. Wir werden lernen mit Coronavirus zu leben und ihn vielleicht zu überwinden. Aber die Rechnung, die uns die Natur durch den Klimawandel präsentiert, wird die Welt nicht mehr dieselbe sein lassen.

Der eben erwähnte Gedanke, dass sich der Mensch dadurch auszeichnet, dass in ihm die Materie sich ihrer selbst bewusst wird, habe ich beim französischen Jesuiten, Paläontologen, Anthropologen und Theologen **Teilhard de Chardin** gefunden. Seine Gedanken haben mich in den vergangenen Tagen sehr inspiriert. Die Rezeptionsgeschichte seines Beitrags ist zwar etwas schillernd - von der Kirche zu seiner Zeit mundtot gemacht, auf der anderen Seite von Wissenschaftlern kritisiert. Doch war er ein Theologe, der zu einem Zeitpunkt die Konzepte Evolution und Schöpfung, Wissenschaft und Glaube zueinander in Verbindung brachte als dies noch niemand tat und aus diesem Grunde sind seine Schriften originell und inspirierend.



Teilhard vermeidet den Begriff Kosmos. Er zieht **Kosmogenez** vor: *Entstehen, Werden, sich Entfalten*. Für Teilhard ist der Kosmos zielorientiert in Bewegung und erzeugt eine zunehmende Organisiertheit alles Seienden. Alles hat Leben und selbst den physischen Dingen wohnen geistige Eigenschaften inne. Bei allen Lebewesen ist in abgestufter Form bewusste Geistlichkeit vorhanden. Und im Menschen wird sich die Materie ihrer Selbst bewusst. Die Materie hat in der Evolution/Schöpfung immer komplexere Gebilde hervorgebracht. Parallel ist dies im Menschen geschehen: wachsendes Bewusstsein, die Fähigkeit zu Innerlichkeit und Konzentration, Streben nach einer Mitte, geistliches Potenzial. In dieser Bewegung des Geistes hat der Mensch gemäß Teilhard 2 Optionen: **Divergenz oder Konvergenz**. Divergenz bedeutet Besitzergreifen der Erde, Auseinanderstreben, sich voneinander Absetzen; Konvergenz: Tastendes einander suchen und aufeinander Eingehen.

Ein weiterer faszinierender Gedanke! Für Teilhard ist die Liebe die Energie, die es der Wirklichkeit ermöglicht organische Einheit alles Seienden zu werden. Schon im Molekül besteht die Neigung zur Vereinigung und wird damit zum Ursprung des Lebens.

Papst Franziskus bringt auf einfache Weise zum Ausdruck, das Coronavirus keine Strafe Gottes sein kann. Wie könnte sonst das Bild vom barmherzigen Vater und gütigen Hirten bestehen? **Aber die Natur hat ihre eigene Ordnung und Autonomie.** Im Sinne von Konvergenz dürfen wir darauf vertrauen, dass die Natur selbst Kräfte erzeugt, die das gestörte Gleichgewicht wiederherzustellen suchen: Es gab Stimmen - Ewiggestrige, Pessimisten, gegen den Fortschritt, unbequem, Querschläger? – aus dem Lager der Wissenschaften und der Politik, die die fatalen Konsequenzen des Klimawandels längst ankündigen. Doch der Hang zur Divergenz war stärker. Das egozentrische Streben des Menschen nach Unabhängigkeit und Vereinzelnung läuft dem Ziel der Einheit entgegen.



Coronavirus hat uns auf sehr eindrückliche Weise deutlich gemacht, was wirklich wichtig ist und auf was wir verzichten könnten:

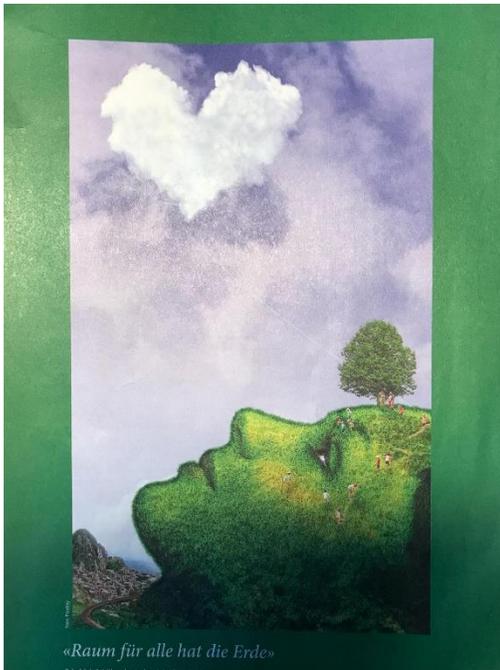
*Vor wenigen Wochen noch wimmelte es auf allen Megaflughäfen der Metropolen der Welt, in den Zügen, Einkaufszentren, Fussballstadien und Diskotheken wie auf Ameisenhaufen. Jetzt sind sie leer. Wie viele Reisen waren wichtig?
 In den vergangenen Jahrzehnten hat sich unsere Welt mit Abermillionen von Fahrzeugen gefüllt und wir haben uns daran gewöhnt: Wie viele Bewegungen waren wirklich unablässig?
 Ruhig, halt, stopp: Bewegt Euch nicht! Dies ist keine Empfehlung. Dies ist ein Befehl!
 Der Überschall-Achterbahn sind die Schienen ausgegangen. Der frenetische Wirbelsturm fand zu seinem Zentrum und damit zu sich selber: Es wurde still. Wir können nicht länger Gott spielen.
 Die kakofonische Sendung wurde unterbrochen und hat sinnleerer Zerstreung und Zeitvertrieb ein Ende bereitet. Wenn ihr es noch könnt: Geht in Euch! Denkt nach!
 Letztes Jahr: Die Welt brannte, die Gletscher schwinden dahin, Städte versinken langsam im Meer.
 Die Menschheit kann niemandem die Schuld in die Schuhe schieben: Am wenigsten Gott. Ihr hört nicht! Nichts hält Euch auf! Welche Unachtsamkeit! Brutalität! Arroganz! Doch es ist schwierig zuzuhören, wenn man so beschäftigt ist: immer höher und höher aufsteigen auf dem Gerüst des Geniessens und der Gemütlichkeit, immer mehr und mehr. Bis wir merken, dass es nur ein Gerüst war und es unter uns wegbricht unter der Last unserer gierigen Wünsche.
 Haltet ein! Schweigt! Hört auf die Weisheit!*

Ich verstehe Globalisierung als einen weiteren Schritt auf diesem Weg der Evolution/ Schöpfung und der Kosmogonese zu zunehmender Organisiertheit alles Seienden und Suche nach Konvergenz und der Mitte. Ein von mir sehr geschätzter Mitbruder hat seine Hoffnungen im Zusammenhang mit der Coronavirus Krise folgendermaßen zum Ausdruck gebracht: «*Ich hoffe, dass die Corona-Plage bei manchen ein Umdenken bewirkt, was die Lebenswahl und Berufung betreffen. Sie zeigt den Nachdenklichen unter uns, dass der Traum des selbstverständlichen Lebensgenusses eine Seifenblase ist, die jetzt platzt. Das Leben ist etwas anderes. Unbekümmertes Reisen, Ferien, Sport, Geld ausgeben sind kein Lebensinhalt. Ich wäre froh, wenn man noch mehr und tiefer zu verstehen suchte, was diese Katastrophe in spiritueller Hinsicht bedeuten könnte. Was will Gott uns durch sie sagen?*»

Ich denke die Schöpfung spricht: **Gier** ist allen Bestrebungen des Geistes entgegengesetzt. Was Klimakonferenzen und Demonstrationen nicht fertigbrachten, wurde in wenigen Wochen Wirklichkeit: *Mäßigung, Innerlichkeit, Verzicht* - ein kaum populäres Wort - werden Wirklichkeit.

Dazu kommen *Achtsamkeit im Umgang miteinander, Respekt und Liebe* für das was sonst teuer ist: Das Verwundbare, die Kranken, die Betagten. Diese Achtsamkeit in Form des Lockdowns ist für mich eine Frucht des Geistes auf die wir als Menschheit beinahe etwas stolz sein könnten, denn diese Achtsamkeit hat Konsequenzen auf die Wirtschaft, die noch nicht absehbar sind. Luft und Wasser erholen sich schnell. Die Auswirkungen sind messbar. Ungeplant präsentiert sich der historische Beweis: Erholung ist möglich. Es gibt keine Entschuldigung mehr.

Wird sich etwas ändern? Aber ganz sicher. Die Menschheit hat die Chance in sich zu gehen, neue Prioritäten zu setzen, aufmerksamer und achtsamer zu sein, sich anders zu organisieren. Und plötzlich steht die gesamte Menschheit dieses Planeten vor dem geschichtlichen Faktum, das es auch anders möglich ist.



So spricht der Gott der Geschichte, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott Israel, denn wir in Christus als gütigen Vater/ Mutter erfahren heute zu uns in der Schöpfung. Der Coronavirus hat uns auf sehr geheimnisvolle Weise gezeigt, dass wir der Zerstörung unsere Umwelt und unserer Zivilisation durch einen egozentrischen und gierigen Lebensstil Einheitsgebieten könnten. Die Konsequenzen dieses Lebenswandels stehen vor der Tür. Unsere Bestimmung ist durch die Energie der Liebe in diese allumfassende Einheit aufzugehen. Der Mensch zeichnet sich dadurch aus, dass er fähig ist die Unermesslichkeit des Raumes und die Tiefe der Zeit zu erahnen und zu denken. *Wenn nun Fortschritt wäre, dass die Menschen als einzelne und die Menschheit als Ganzes dieses geistliche Potential umsetzen würden? Die Vollendung der Kosmogonese, die immer noch am Werden ist, nicht nur zu denken, sondern alles Mögliche tun, um sich mit dem Weltganzen zu vereinen? Die Liebe nimmt das letzte Ziel vor weg. Hiernach zu streben und sie umzusetzen ist das einzige Ziel unseres Lebens in geistlicher Hinsicht - noch leidend, noch werdend, noch lernend, mit wachsendem Bewusstsein, wacher, durchsichtiger - bis zur organischen Einheit alles Seienden.*

Es wird sich etwas verändern: Divergenz? Konvergenz? Wir stehen vor einer Weggabelung. Jeder Mensch, Nationen, Völker und die Menschheit als ganzes müssen sich entscheiden: Bewusstsein, Innerlichkeit, Konzentration, Geist – oder Gier, Genuss und Zerstreuung. Rechtsradikale neofaschistische Stimmen und diskriminierende Slogans sind wieder salonfähig geworden. Erinnerungen an schamvolle Vergangenheiten verblasen. Wer wird was gelernt haben, wenn die Pausetaste deaktiviert wird?

Und wir in Guatemala? Wir harren, was da kommen mag. Guatemala hat wenig Möglichkeiten Proben durchzuführen, kaum Medikamente und noch viel weniger Beatmungsgeräte. Doch die Normen der Quarantäne und Distanz werden eingehalten. Die Schüler sind natürlich zuhause. Hier in der Stiftung versorgen die Brüder der Comunidad San Bernardo und einige MitarbeiterInnen die Tiere - Schweine Kühe und Hühner - und verrichten die wichtigsten Arbeiten im Landwirtschaftsbetrieb, produzieren Gemüse und andere Nahrungsmittel.

Habt Sorge! Bleibt gesund!

Christoph Gempp OP

**Spenderkonto: RB Regio Uzwil/ 9245 Oberbüren/ CH20 8129 1000 0038 4114 1 /
Verein FDV Guatemala/ Herr Georg Schmucki, Bahnhofstr.124, 9244 Niederuzwil /
PC 90-4972-7**

